

Frisch und fröhlich

Das Konzertprogramm im Rahmen der St. Galler Festspiele setzte vergangenen Donnerstag in der Kathedrale einen speziellen und gelungenen Schlusspunkt – mit Puccinis «Messa di Gloria».

MARTIN PREISSER

Man kann natürlich immer wieder darüber diskutieren, ob die italienischen Belcanto-Komponisten zu opernhafte an ihre geistlichen Werke herangehen. Aber man kann einfach auch begeistert sein, dass geistliche Musik so sinnlich und kraftvoll, eben mit südländischer Leidenschaft daherkommt. «Diese Musik ist doch wie ein Geschenk voller Frische», schwärmte Anna Jelmorini nach dem Konzert über Giacomo Puccinis «Messa di Gloria». Man gibt der Dirigentin des Bach-Chores St. Gallen recht. Wenn da im Agnus Dei am

Schluss des genialen Jugendwerks des «Tosca»-Schöpfers alles völlig leichtfüssig wird, dann denkt man da weniger an ein Lamm Gottes, sondern einfach an ein übermütiges Lämmchen auf den Wiesen der Toscana.

Kraftreserven

Anna Jelmorini hat den Bach-Chor St. Gallen, der neben Mitgliedern des Prager Philharmonischen Chores (Einstudierung: Jakub Zicha), rund zwei Drittel des Klangkörpers für die Messe stellte, hervorragend vorbereitet. Und Otto Tausk, Chef des Sinfonieorchesters St. Gallen, konnte aus den Chören enorme Kraft-

reserven, was Dynamik, aber auch Tonumfang betrifft, abrufen. Tausk nahm diese Messe erfreulich frisch, ja fast fröhlich und dem überschäumenden Schwung des jungen Puccini nacheifernd. Also keine schwere oder allzu süssliche Italianità.

Elegante Soli

Packende Einwüfe und aufwühlende Tutti gingen da souverän in feine, fast sphärische Klänge über. Lyrische Chorpartien hatten Schliff, fugenhaft komponierte Teile Sicherheit. Und an vielen Stellen dieser Messe schien es fast so, dass die begeisterten Chöre das Sinfonie-

orchester St. Gallen nach und nach immer mehr mitrissen. Auch die beiden Solisten, Alessandro Luciano und Leo An, die auch auf dem Klosterplatz zu erleben waren, setzen nicht auf dick oberflächliches Opernbeltanto. Geradezu elegant war Lucianos Tenor, ohne italienisches Schmettern, dafür mit viel Einfühlung in den Gesamtklang.

Und auch Leo An, der leider nur einen kurzen, aber starken und eindrucksvollen Auftritt im Benedictus hatte, sorgte dafür, dass dieser Puccini flüssig wirkte, farbig und kräftig, aber nie pompös. Grosse geistliche Musik mit herrlichem Operntouch!